Nackt und gebraucht, aber mit Humor

Luzern Auf kleinem Raum ist derzeit ein deutscher Künstler zu sehen, der Hochglanz misstraut und hinter jede Fassade schaut – und das mit Charme und positiver Ironie.

Diese Ausstellung macht auf den ersten Blick Spass. Vielleicht weil sie «Gemütliches Elend» zum Titel hat? Gemütlich hat es jeder gern, und das Elend ist keinem fremd. Oder weil sie in politisch korrekter Zeit auf ihren gezeigten Bildern so viel nackte Haut präsentiert? Oder weil sie einen mit ungewohnten Skulpturen erst einmal aufs Glatteis führt?

Galerist Markus Hilfiker schmunzelt: Bei der Vernissage habe es geheissen: «Oh, Markus, hast du neu eine Heizung in der Galerie?» Natürlich nicht. Der sperrige weisse Heizkörper ist aus Styropor und Kunst. Genauso wie der graue Stromkasten gegenüber aus Sperrholz ist, originalgetreu nachgebildet und mit dem Bild einer nackten Schönheit beklebt. Weitere schmuddelige Papierfetzen, angeklebt und abgerissen im Lauf der grauen und kalten Zeit, inklusive.

Oder der Laternenpfahl in der Mitte des Raums: aus Karton gebaut, mit Spezialfarbe bemalt, beklebt mit allerlei Zeugs, unter anderem mit dem Bild eines vermissten Wellensittichs oder mit dem Spruch: «Besoffen zu Fuss». «Franz Burkhardt mag nichts, was glänzt, blitzt oder strahlt», weiss Markus Hilfiker. Geboren wurde der Künstler 1966 im deutschen Wolfenbüttel, studiert hat er Freie Kunst an der Akademie Braunschweig, heute lebt und arbeitet er in Belgien.

Ein Wortkünstler und unverblümter Seelentröster

Ein Blickfang sind auch die mit Worten ironisch gebrochenen Zeichnungen des Deutschen. Worte sind ihm wichtig, ein Wortkünstler ist Franz Burkhardt mit Sicherheit auch. Seine nackten Frauenkörper beispielsweise empfindet er Fotografien in Magazinen aus den 50ern, 60ern, 70ern nach, als Pornografie noch unschuldig war. Die ästhetischen Körper flankiert er mit Sprüchen wie: «What more can I not do for you» oder «Jugend hat naturgemäss keine Zukunft». Schaut man sich Franz Burkhardts Kunst an, fühlt man jedoch Zuversicht: «Es geht noch mal!»

Susanne Holz
susanne.holz@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Franz Burkhardt: «Gemütliches Elend (mit Heizung) 3 / Zeichnungen und nicht gefundene Objekte». Galerie: Hilfiker Kunstprojekte, Museggstrasse 6, Luzern. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 13 bis 17 Uhr, oder nach Vereinbarung.
www.hilfikerkunstprojekte.ch

Die Frage ist: Was überhaupt geht hier noch mal? Das Geschirrtuch zu benutzen? Und zu was eigentlich genau …? Bild: PD